

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

26 (31.1.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Postfach 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitung: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr mittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 26. Zweites Blatt. Karlsruhe, Donnerstag den 31. Januar 1907. 27. Jahrgang.

Die sozialdemokratische Stimmzähl.

Wohlweislich wird im heulenden Chor der bürgerlichen Presse, die über den Augenblickserfolg ihrer Wahlvereiner ganz außer Rand und Band ist, an die Stimmzählung für die einzelnen Parteien noch nicht gedacht. Das würde nämlich das Triumphgeheul zu einem guten Teil bereits bestimmen machen. Aber wenn man einmal alles an liberalen Grundfragen auf Abbruch an Willow verkauft hat, warum nicht auch denjenigen, daß es bei der bekannten reichsdeutschen Wahlkreisgeometrie sehr darauf ankommt, wie sich landauf, landab die Ja- oder Abnahme der Stimmen gestaltet, die doch das eigentliche Plebiszitt darstellt. Es läßt sich heute schon, obgleich noch soviel Wahlkreisläufe lückenhaft und unklar gemeldet werden, bei allen Vorbehalten im einzelnen doch ein ziemlich vollständiges Bild unseres Stimmerrückganges oder Stimmzuwachses geben. Im Nachfolgenden sind die bisher zahlenmäßig bekannten sozialdemokratischen Wahlergebnisse in drei Gruppen geteilt: 1. in solche mit Stimmerrückgang seit 1903, 2. in solche mit Stimmzuwachs seit 1903, 3. in solche mit Stimmzuwachs gegenüber 1903, wobei als „schwach“ ein absoluter Stimmzuwachs angenommen ist, der unter 1000 Stimmen blieb, sowie 3. endlich in solche mit starkem absolutem Stimmzuwachs von 1000 und mehr Stimmen seit 1903. Daß dies ganz rohe Unterscheidungen sind und daß die Berechnung des relativen Rückgangs und Zuwachses noch viel besser und deutlicher werden wird, ist uns bewußt. Diese Berechnungen erfordern jedoch Zeit. Und es kam zunächst einmal darauf an, die einfachsten und in die Augen springendsten Tatsachen zur Behre schon für die Stimmzähler festzustellen, wobei für kleine Abweichungen vom amtlichen Endergebnis der private Meinungsurprung aller Zahlen verantwortlich gemacht werden muß. Manigfache Vergleichen zwischen verschiedenen Zeitungsangaben über dieselbe Wahl zeigten übrigens, daß große Irrtümer kaum mehr unterlaufen sein können. Danach berechnen wir nun:

| 1. Wahlkreise mit absolutem Stimmerrückgang: | | 1903 1907 | |
|--|-------|-----------|--|
| Berlin I. | 5315 | 5040 | |
| Berlin III. | 15124 | 14500 | |
| Berlin-Brand. | 9149 | 8973 | |
| Berlin-Brand. | 10258 | 9357 | |
| Berlin-Brand. | 10044 | 9462 | |
| Berlin-Brand. | 16567 | 18137 | |
| Berlin-Brand. | 18377 | 17801 | |
| Berlin-Brand. | 4959 | 4574 | |
| Berlin-Brand. | 21569 | 19339 | |
| Berlin-Brand. | 28879 | 26324 | |
| Berlin-Brand. | 16140 | 14373 | |
| Berlin-Brand. | 25386 | 23280 | |
| Berlin-Brand. | 19106 | 17252 | |
| Berlin-Brand. | 6577 | 4755 | |
| Berlin-Brand. | 6025 | 5895 | |
| Berlin-Brand. | 13893 | 10493 | |
| Berlin-Brand. | 13261 | 12500 | |
| Berlin-Brand. | 9364 | 4209 | |
| Berlin-Brand. | 22046 | 21883 | |
| Berlin-Brand. | 5338 | 5044 | |
| Berlin-Brand. | 3945 | 2947 | |
| Berlin-Brand. | 1544 | 1300 | |
| Berlin-Brand. | 16367 | 16477 | |
| Berlin-Brand. | 8073 | 8051 | |

Das sind im ganzen bisher 46 Wahlkreise, aus denen ein Stimmerrückgang bekannt ist.

Wir haben auch nicht den kleinsten zu bezweifeln unterlassen, wo wir schon mehr als 1000 Stimmen erhielten. Denn wir wollen ja Klarheit für uns selber! Und auch der geringste Stimmverlust bei einer Hauptwahl bedeutet für uns als Partei volkstümlichen Fortschritts sehr viel. Unter diesem Gesichtspunkt ist es sehr schmerzhaft, daß sich alte Parteien, wie Berlin III, Hamburg I, Oera und Ludwigshafen in dieser Riste befinden, selbst wenn es sich hier nur um ganz schwache Rückgänge handelt. Da muß ernstlich nach den Gründen lokaler Art geforscht werden. Noch viel trauriger aber muten die Stimmverluste in den großen sächsischen Industriezentren, in Dresden, Mittelsachsen, Leipzig, Zwickau und Reichenbach, sowie unser Rückgang beim oberdeutschen Protestantentum an. Bei letzterem spricht die Polemik mit Berlin, Hamburg, Leipzig und Dresden andererseits der Bewegung der Arbeiter aus den Mittelzentren der Großstädte in die billigere Umgebung. Aber es sind auch Wahlkreise dabei, auf welche keine dieser Erklärungen zutrifft, die wir ohnedies nur halb gelten lassen, weil wir auch in der übrigen milderemittelten Bevölkerung Anhänger gewinnen können, wollen und müssen. Hier muß also nach Verhältnis der Wähler starke Selbstkritik eintreten, keine Verhüllung, wie bei den bürgerlichen Parteien. Sie dürfen sich nicht in der Verhüllung in dieser schwarzen Riste unserer Verluste vertiefen. Nun folgt die schon viel erörterte, wenn auch längst noch nicht befriedigende Liste:

| 2. der Wahlkreise mit schwachem sozialdemokratischem Stimmzuwachs: | | 1903 1907 | |
|--|--------|-----------|--|
| Berlin II. | 34 995 | 35 291 | |
| Niederrhein | 20 261 | 20 340 | |
| Danzig | 6 070 | 6 300 | |
| Baden | 3 209 | 3 873 | |
| Elberfeld | 27 056 | 27 177 | |
| Frankfurt | 1 086 | 1 164 | |
| Worms | 39 135 | 40 047 | |
| Wiesbaden | 10 865 | 11 771 | |
| Hannover | 1 490 | 1 539 | |
| Chemnitz | 34 268 | 34 909 | |
| Hof i. V. | 10 678 | 11 813 | |
| Willingen | 5 539 | 5 813 | |
| Wilm. | 6 521 | 7 289 | |
| Dormitz | 14 114 | 15 012 | |
| Borms | 4 043 | 4 534 | |
| Reichberg | 6 783 | 7 235 | |
| Strasbourg | 12 110 | 12 431 | |
| Stammheim | 18 945 | 19 380 | |
| Hamburg II. | 25 713 | 25 652 | |
| Hildes. | 11 155 | 11 100 | |

Danach wäre zunächst in 38 Wahlkreisen mit genau bekannten Wahlergebnissen eine nur schwache absolute Stimmzunahme von unter 1000 Stimmen festzustellen. Neben Norddeutschland tritt hier Süddeutschland stärker hervor, als in der ersten Uebersicht direkter Stimmverluste. Aber auch hier fallen neben Berlin II vor allem Hamburg II, Bochum, Elberfeld, Chemnitz, Gotha, Halle, Niedersachen, Braunschweig, Halberstadt und Lübeck mehr auf, als sächsische Parteien, von denen eigentlich nur Darmstadt und Stralsund am namhaftesten Wahlkreise mit schwachem Stimmzuwachs zu nennen sind. Zusammen handelt es sich hier doch bereits überall um langam fortgeschreitende Stimmzunahmen, die uns freilich nicht davon bewahren konnten, daß Gotha, Halle a. S. und Braunschweig verloren gingen und daß andere der 38 Wahlkreise für die Stichwahl stark gefährdet sind, da der bürgerliche Wahlsinn durch kein struppelloses Aufgehen in einen reaktionären oder größeren Stimmzunahme erreicht.

Zur ersten Wahlkreise mit starker sozialdemokratischer Stimmzunahme:

| 3. der Wahlkreise mit starker sozialdemokratischer Stimmzunahme: | | 1903 1907 | |
|--|--------|-----------|--|
| Berlin IV. | 65 758 | 81 943 | |
| Magdeburg | 20 671 | 24 800 | |
| Rheinberg | 14 043 | 17 819 | |
| Hannover | 29 981 | 36 283 | |
| Saarbrücken | 18 755 | 28 865 | |
| Hildesheim | 20 675 | 25 000 | |
| Hannover | 18 291 | 15 723 | |
| Essen | 22 778 | 26 577 | |
| Dortmund | 38 805 | 57 600 | |
| Frankfurt a. M. | 20 178 | 28 573 | |
| Hannover | 15 470 | 17 929 | |
| Halle | 14 548 | 18 781 | |
| Hildesheim | 25 812 | 34 554 | |
| Hildesheim | 12 031 | 14 505 | |
| Stuttgart | 22 757 | 25 200 | |
| Freudenstadt | 2 323 | 4 204 | |
| Hannover | 13 027 | 14 654 | |
| Karlsruhe | 11 420 | 14 396 | |
| Stammheim | 20 037 | 24 917 | |
| Heidelberg | 5 204 | 6 663 | |
| Elbe-Deimold | 37 119 | 57 811 | |
| Hannover III | 52 353 | 65 947 | |
| Bremen | 25 076 | 37 900 | |
| Hildesheim | 14 339 | 19 978 | |
| Hildesheim | 11 558 | 15 510 | |
| Hildesheim | 10 108 | 12 227 | |
| Hildesheim | 5 419 | 6 850 | |
| Wuppertal | 8 930 | 11 776 | |

Hier markieren 56 Wahlkreise mit hohererem Stimmzuwachs auf und die Liste wird zu machen sein; es fehlen ja zurzeit ihrer Zusammenstellung noch 3. Die Berliner Kreise III und V, die sicher hierher gehören, sowie mehrere unverlässliche andere. Eine summarische Addition dieser Liste ergibt, daß unsere Stimmzunahme in obigen 56 Wahlkreisen von rund 800 000 auf rund 1 100 000, also um rund 22 Prozent stieg. Das sind unsere Stimmzunahmen, die sich im ärgsten Instanz der vereinigten bürgerlich-junkerlichen Reaktion nicht bloß selbst gut behauptet, sondern auch zur Erhaltung des Rufes unserer Partei als einer entwicklungsstarken und werbefähigen ihr Bestes beigetragen haben. Hier stehen Teltow-Weesow und Frankfurt a. M. mit einer etwa 45prozentigen Zunahme an der Spitze, dann folgen in bunter Reihe Berlin IV, Hamburg III, Hannover, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Duisburg, Nürnberg und Mannheim mit den größten Neuerwerbungen in der Bevölkerung, von den übrigen weniger auffallenden ganz zu schweigen. Diese Gruppe von Kreisen in Nord und Süd gibt uns die tröstliche Gewißheit, daß die Werbefahrt unserer Ideen lebendig ist und trotz allem gemäßigten Wechsel auch in ganz neuen Kreisen wieder lebendig werden wird.

Für die Stichwahlen der nächsten Woche müssen sich unsere Genossen allerorts ein Muster nehmen an den Wählern von Kampfabraum, die viele Parteien nach dieser unserer Zusammenstellung denn doch unter den übrigen Umständen wie nur jemals geleistet haben. Nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch ihre vorwärts drängende Kraft lebt noch, und das gilt es nun doppelt zu beweisen bei der zweiten Abrechnung mit jenen Mächten, die zu früh ihren kapitalistischen Triumphzug auf dem Grabe einer Bewegung aufzuführen wollten, die umgekehrt für lachender Erbe sein und bleiben wird.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Lahr, 29. Jan. Wie es mit der Arbeiterfreundschaft und mit dem guten Herz der hiesigen Arbeitgeber im Kartonnagen- und Holzgewerbe bestellt ist, zeigt folgendes Beispiel. Eine bei dem Fabrikanten Sproeter seit vielen Jahren beschäftigte Arbeiterin war zu Beginn des Jahres gestorben und hatten die Geschäftsfolgenten der Verstorbenen einen Kranz gewidmet. Als der Tag der Beerdigung kam und sie an derselben teilnehmen wollten, machte Herr Sproeter den Mädchen einen großen Anstoß, das sei nicht notwendig, denn die Tote wäre schon so alt gewesen usw. Da aber einige Mädchen trotz seiner Freundlichkeit an diesem Nachmittage die Arbeit verließen, kündigte er der einen am Nachtag.

Auch die Firma Wagemann macht sich wieder bemerkbar. Der Inhaber der Firma hat in seinem Betriebe Verbandsmitglieder gewittert und auch welche gefunden. Darum ergreift er jetzt den Reinigungsbesitz in Gestalt von Kündigungen und will sein Eldorado von den bösen Verbändlern säubern. Eine Kündigung ist bereits erfolgt und stehen noch weitere bevor. Herr Wagemann sucht jetzt im „Neoschen Anzeiger“ Breßbergelder und Buchbinder und seien unsere Kollegen vor Annahme von Arbeit bei dieser Firma gewarnt.

Um den Vertrag, welcher zwischen dem Buchbinder-Verband und der hiesigen Kartonnagen-Fabrikanten-Vereinigung im Herbst vorigen Jahres abgeschlossen wurde, wiederum brechen zu können, hat Herr Hoch, Inhaber der Firma Mand u. Morstadt in der Bismarckstraße seinen Arbeiterinnen vor einiger Zeit einen Kessels mit Unterscheiden gegeben, welcher dahin geht, „entweder aus dem Verband heraus, oder in 14 Tagen können dieselben gehen.“ Diefem Verlangen sind mehrere Arbeiterinnen nicht nachgegeben und haben den Austritt aus dieser rühmlichen Firma vorgezogen.

Als der Vorsitzende der hiesigen Badischen Herrn Hoch in einem Schreiben auf sein Verhalten gegen seine Arbeiterinnen darauf aufmerksam machte, hat derselbe, da er seine Unternehmungen für verlegt hielt, gegen ersteren eine Beleidigung angehängt.

Badische Chronik. Pforzheim.

30. Januar. — Mit einem jener größten Sittlichkeitsprozessen, wie solche öfters vor den Gerichten zu sein, gerade so wie er jetzt abgelegt, Galilei gefordert zu haben. „Zu verteidigen keineswegs den Vatikan“, erklärte Lucas lebhaft, „ich verteidige das Wort Gottes — welches einen langen Schrei darstellt der menschlichen Seele, sich zu befreien von der Macht der Unterdrückung. Nehmt das 24. Kapitel im Buche Job, das ich gewöhnlich in meinen Ansprachen „Die Bibel und der Fleckstrich“ zitiere, oder nehmt die Worte von Jesaja, oder die Worte von dem Herrn Jesus selbst. Aber denkt dabei nicht an den vornehmen Fürsten, den unsere Kunst aus ihm macht, an den Christus, wie ihn unsere Gesellschaftsordnung aufstiftet, sondern an Jesus in seiner ganzen Wahrsamkeit, als ein Wesen des Kummers und der Weisheit, als den Ausgewiesenen und von der Welt Verachteten, der nichts hatte, wozu er sein Haupt hätte legen können.“ „Ich bewillige euch euren Jesus“, unterbrach ihn Schliemann. „Gut denn“, rief Lucas, „warum sollte Jesus nichts mit seiner Kirche zu tun haben — warum sollten seine Worte und sein Leben keinen Einfluß haben auf die, die ihn anbeten? Hier ist ein Mann, der erste Revolutionär, der wahre Gründer der sozialen Bewegung, ein Mann, dessen ganzes Wesen eine Flamme des Hasses gegen den Reichtum war und gegen alle Folgen des Reichtums — ein Mann, der selbst ein Bettler war und ein Pilger, ein Mann des Volkes, ein Freund der Geringsten, der wieder und wieder in schlichter Sprache den Reichtum verdammt: „Sammelt nicht Schätze, die die Moten und der Rost fressen!“, „Gelegnet seid ihr Mühseligen und Beladenen, denn euer ist das Himmelreich.“ „Wehe dir, daß du reich bist, denn du hast deinen Trost dahin.“ „Wahrlich, ich sage dir, es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelohr gehe, als daß ein Reicher ins Reich Gottes kommt.“ Der die ungemessenen Reize der Ausbeute seiner eigenen Zeit verdammt: „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer.“ „Wehe euch, ihr Schlangen, ihr Ottergezücht, wie könnt ihr der Verdammnis der Hölle entkommen?“ (Fortsetzung folgt.)

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Kachdr. verb.) (Fortsetzung.)
Freder waren noch anwesend die schwächliche junge Frau des Gastgebers, eine ältere Dame, die einen ständertartigen Blick, und eine junge Soubrette, ein schönes, junges Mädchen mit andrucksvollem, ernstem Gesicht. Sie sprach nur ein- oder zweimal, sie lange Jurgis dort war, die ganze übrige Zeit sah sie am Tisch in der Mitte des Zimmers, ihren Kopf bisweilen in der Hand stützend. Zwei weitere Personen waren noch anwesend. Er hörte sie Adams mit „Genosse“ anreden und wußte dadurch, daß sie Sozialisten waren.
Der eine, mit Namen Lucas, war ein sanftmütig aussehender kleiner Mann, dessen Erscheinung an einen Geistlichen erinnerte. Er war früher auch ein Arbeiter, wurde dann aber Prophet einer neuen Verkündigung. Er reiste im ganzen Lande umher, wobei gleich den alten Aposteln von der Gattfreundschaft predigte an Straßenenden, wenn er keinen geschlossenen Raum finden konnte. Der andere war mitten in einer Diskussion mit dem Badfeger, in der sie der Eintritt von Adams und Jurgis unterbrach, aber auf den Vorschlag des Gastgebers hin nahmen sie ihr Thema wieder auf. Jurgis sah bald nachher, daß in der letzten Uebersetzung, daß dies sicher der seltsamste Mann sei, der je auf Erden gelaufen ist.
Nikolaus Schliemann war ein Schwede, groß und dürr, hatte behaarte Hände und einen struppigen Bart. Er hatte studiert und war Professor der Philosophie, bis er herauskam, wie er sagte, daß er auf diesem Wege war, seinen Charakter und seine Weltanschauung zu verkaufen. Um sich davon zu befreien, zog er nach Amerika, lebte dort in einem Arbeiterhotel der Armut, in einer Dachstube, und gab sich mit Feuerzeiger seinen Studien hin. Er studierte die Zusammenfassung der Nahrungsmittel;

er wußte genau, wieviel Protein und Kohlehydrate sein Körper benötigte und wußte es sich so einzurichten, daß er für Beförderung nicht mehr wie 11 Cent pro Tag auszugeben brauchte, ohne Hunger zu leiden. Am 1. Juli verließ er alljährlich zu Fuß Chicago, und auf dem Lande half er bei der Ernte, verdiente zwei und einen halben Dollar den Tag und lebte zurück mit dem Gelde in der Tasche, ungefähr 125 Dollar, genau so viel, wie er für ein ganzes Jahr brauchte. Das stellte nach seiner Meinung die äußerste Grenze menschlicher Unabhängigkeit dar, die ein Mann „unter dem Kapitalismus“ erreichen konnte. Er würde nie heiraten, erklärte er, denn kein gelehrter Mann würde es sich gestatten, sich vor dem allgemeinen Zustand zu verleben.
Er sah jetzt in einem großen Reihstuhl, hatte die Beine übereinandergeschlagen und lehnte seinen Kopf so weit in den Schatten zurück, daß man nur seine zwei glühenden Augen sah, die die Glut seines Innern widerbelegten. Er sprach einfach und entscheidend, wie wenn er seinen Zuhörern einen Vortrag der Geometrie erläuterte; aber solche Vorschläge, wie er sie eben machte, würden gewöhnlichen Leuten das Haar zu Berge treiben. Und wenn der Zuhörer versichert hätte, so etwas nicht verstehen zu können, würde er fortgefahren sein, ihm durch neue, noch erlautendere Ideen die nötige Erklärung zu geben. Jurgis verglich Dr. Schliemann mit einem Gewitter oder Erdbeben. Und doch, so seltsam es auch sein mag, bestand ein Band zwischen ihnen, und er konnte seinen Ausführungen bald die ganze Zeit folgen.
Nikolaus Schliemann war mit dem ganzen Weltall vertraut, und mit den Menschen selbst als einem geringen Teil davon. Er hatte die menschlichen Einrichtungen studiert und spielte mit ihnen wie mit Eisenblasen. Es war überwältigend, daß so viel zerstörerische Gewalt in einem einzigen Menschen stecken konnte. Was hieß denn überhaupt Regierung? Bestand nicht der Zweck der Regierung allein im Bewachen der Eigentumsrechte, im Fortbestand alter Gewalt und modernen Betrugs? Oder was

stellte die Feiert vor? Verat und Prostitution waren die zwei Seiten eines Schildes, befriedigten beide nur des rauchstichtigen Mannes Lusternheit nach geschlechtlichem Vergnügen. Der Unterschied zwischen ihnen war nur ein Klassenunterschied. „Wenn eine Frau Geld hat, so kann sie ihre Bedingungen diktieren: Gleichheit, einen Kontrakt fürs Leben, und Rechtsmöglichkeit, das heißt: Erbschaftsrecht ihrer Kinder. Wenn sie kein Geld hat, gehört sie dem Proletariat an und verkauft sich, um nur ihr Dasein zu fristen zu können. Und dann wird solchen Wesen noch Religion eingebaut, die tödlichste Waffe des Körper des Rohstoffes, die Religion bedrückt seine Seele und vergiftet den Strom des Fortschritts an seiner Quelle. Der Arbeiter soll seine Hoffnungen an ein künftiges Leben heften, während seine Tugenden in diesem Leben gelehrt werden, er wird zur Einfachheit, Erniedrigung und zum Gehorsam erzogen — eben zu allen solchen Fleischtugenden, die dem Kapitalismus in den Kram passen. Das Gesicht der Zivilisation wird durch einen Todesstanz entschieden werden zwischen der roten internationalen und der schwarzen Flagge, zwischen dem Sozialismus und der römisch-katholischen Kirche — hier in Amerika der fülligen Finsternis amerikanischen Evangeliums.“
Hier trat der Ex-Preisprediger aufs Feld, und ein lebhaftes Wortgespräch wurde geführt. „Genosse“ Lucas war nicht das, was man einen studierten Mann nennt. Er kannte seine Bibel, aber es war eine Bibel durch wirkliche Erfahrungen ausgelegt. „Was soll das bedeuten“, sagte er, „die Religion zu verwechseln mit dem, was die Menschen aus ihr gemacht haben? Das heute die Kirche in den Händen der Wucherer ist, ist deutlich genug, aber es zeigen sich unerkennbare Zeichen einer Empörung, und wenn Genosse Schliemann von heute an gerechnet in einigen Jahren auf das Thema zurückkommen wird.“
„O ja, natürlich“, unterbrach ihn der andere, „ich beweise Ihnen Augenblick, daß der Vatikan in hundert Jahren abgelegt, je gegen den Sozialis-

Gerichtshöfen der Millionenstädte zur Verhandlung gelangten, hatte sich gestern die Strafkammer in Karlsruhe unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu befaßen. Auf der Anklagebank saß ein 63 Jahre alter Mann, der Uhrmacher Jakob Joseph Braun aus Pforzheim, welcher sich in zahlreichen Fällen des Verbrechen nach § 176 Abs. 3 N. St. G. B. schuldig gemacht hat. Dem sittenlosen Treiben des Angeklagten war eine Anzahl Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren zum Opfer gefallen. Braun hatte in der Zeit von Mai bis September 1906 die Kinder in seine Untere Angasse zu Pforzheim belegene Wohnung bestellt und sich dort an ihnen im Sinne der erhobenen Anklage vergangen. In der Voruntersuchung war der Angeklagte geständig und hatte seine Verbrechen eingestanden. Heute gab er vieles, was er früher zugestanden, nicht mehr zu. Als ihm daraufhin die Protokolle über seine ersten Angaben vorgelesen wurden, erklärte er, es sei mehr geschrieben worden, als richtig sei. Braun suchte sich gestern als der von den Kindern Verführte hinzustellen. Aus der Verhandlung ging hervor, daß die Schuld des Angeklagten außer Zweifel stand. Sein gemeingefährliches Tun wurde deshalb so lange nicht entdeckt, weil er durch Versprechungen und kleine Geldgeschenke die Mädchen zum Schweigen zu bestimmen wußte.

Der Gerichtshof verurteilte den Wüstling unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Nachfolgend, 20. Jan. Eine etwas eigentümliche Lehrmethode scheint der hiesige Lehrer der Fortbildungsschule, Herr G., zu haben. So soll sich der Herr Lehrer geäußert haben, es müsse sich nicht für einen Arbeiter, wenn er sich in die Gesellschaft der Herren setze, um die Unterhaltung zu hören. Die Herren scheinen demnach Dinge zu besprechen, von denen eben nach Ansicht dieser Herren die Arbeiter nichts hören dürfen. Wir bedauern gewiß jeden Arbeiter, welcher sich in die Gesellschaft dieser Herren drängt, bedauern aber auch die Herren Lehrer, die auf diese Art den Kastengeist, der in kleineren Städten sehr oft zum Uebermaß vorhanden ist, noch vergrößern wollen. Wenn die Herren Liberalen auf die Abstimmung vom 25. zurückblicken, können sie sich ein Bild machen, welchen Erfolg sie haben. Es nützt eben heute nichts mehr, wenn man ein paar Tage vor den Wahlen den Arbeiterfreund spielt, um die Stimmen der Arbeiter zu bekommen. Diese Herren haben am 25. die Quittung erhalten; es wurde bewiesen, daß die Liberalen ihre Rolle für immer ausgespielt haben. Wieviel liberale Stimmen wären wohl gefallen, wenn die Demokraten selbständig geblieben wären? Der Kastengeist ist auch dadurch verurteilt. Möge das jeder Arbeiter begreifen und aus obigem die Konsequenzen ziehen.

Zur Reichstagswahlbewegung. In Baden.

Wie man hört, beabsichtigt die nationalliberale Partei einen Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Zentrumsgewählten Schiller einzuzureichen. Veranlassung geben ihr in erster Reihe die Vorkommnisse in Urloffen, welche aber für sich allein nicht ausreichen werden, das Mandat zu kasieren. Wenn sich die nationalliberalen Herren um andere, viel drastischere Fälle ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen interessieren, finden sie ein ergiebigeres Feld in unserem „lieben guten Ganauerland“. Die Leser des Volksfreund haben bereits davon Kenntnis erhalten, daß zu Beginn der Reichstagswahltagung die in Achern erscheinenden Nachrichten den Liberalen des protestantischen Amtes Kehl es zur Aufgabe machten, sich wieder den Ruhm zu verschaffen aus jenen Zeiten, wo im Ganauerland die Wahlergebnisse lauteten: sämtliche Wahlberechtigten haben abgestimmt, sämtliche Stimmen fielen auf den liberalen Kandidaten. Die Ganauer scheinen diese Aufforderung so aufgefaßt zu haben, daß sie dazu auch die alten Mittel wieder anwenden sollen. In einigen Gemeinden, deren Wahlhandlung von unseren Parteigenossen kontrolliert wurde, stellte man fest, daß die Polizeidiener eine Verwendung fanden, welche einer Beachtung des Wahlrechtes den größten Schaden bringt. Als Beispiel soll hier angeführt werden. Dort bemerkte Genosse Kiehl, daß in dem Sollierraum ein Gesandter stand; er sah nach und beobachtete, wie der Polizeidiener damit beschäftigt war, den Wählern die liberalen Zettel in den Umschlag zu stecken. Als der Wahlvorsteher den Polizeidiener herausrufen wollte, berief sich derselbe auf den ihm am Vormittag schon erteilten Auftrag und verblieb im Sollierraum. In Kork sah der Polizeidiener im Wahllokal, gab die Sänge-Zettel und die offiziellen Umschläge dazu aus. — In verschiedenen Orten erkundigte man sich telephonisch beim Bezirksamt Kehl, ob man die Kontrolleure nicht hinausweisen soll.

Im Reich.

Politische Betrügereien bei den Wahlen in Preußen.
In Puncto Wahlschwindel hat der Gottentottenglaube besonders auch in den fränkischen Wahlkreisen gar erhebliches geleistet. Hauptächlich war dies der Fall in dem durch die Sozialdemokratie stark gefährdeten Wahlkreis Bayreuth. Hier arbeiteten die zahlreichen Abgeordneten des Reichsverbandes mit den allerbedenklichsten Mitteln, um den Bloßkandidaten herauszureißen. Ein geradezu gemeingefährliches Spiel wurde mit den Arbeitern der im Wahlkreis stark vertretenen Textilindustrie getrieben. Am Tage vor der Wahl wurde ihnen von den Meistern in den Fabriken ein kleines Stückchen Baumwolle präsentiert, das angeblich aus unseren deutschen Kolonien stammen sollte. Dabei sagte man ihnen, daß in drei bis vier Jahren der ganze Baumwollbedarf der deutschen Textilindustrie aus den Kolonien gedeckt werden könne, die Produktionskosten sich dann ganz bedeutend verringern und die Arbeitslöhne um den Betrag, um den die Produktion sich verbilligen werde, erhöht würden, was für

jeden Arbeiter einen Mehrerwerb von wöchentlich 3 bis 5 Mk. bedeuten würde. Ein großer Teil der Arbeiter, die politisch noch wenig geschult sind, ließ sich durch solchen Schwindel einfangen.

Einen ähnlichen Betrug verübten die Liberalen gegenüber den Steinarbeitern im Mainsandsteingebiet. Man suchte sie durch Drohung einzuschüchtern, daß, wenn in diesen Bezirken eine bestimmte Anzahl sozialdemokratischer Stimmen abgegeben würden, die Gebrüder Bette, die bedeutendste Steinbruchfirma, ihre Betriebe schließen würde. Auch auf diesen Schwindel fielen viele Arbeiter hinein, da sie vielfach etwas Grundbesitz haben und an die Scholle gefesselt sind. Den Arbeitern der Maschinenfabrik wurde vorgeschwindelt, daß die Maschinenindustrie ohne den Absatz nach den Kolonien nicht existieren könne. Die „Mittläufer“ wurden nach allen Regeln der Kunst bearbeitet und durch allerlei Schredgespenste zu beeinflussen gesucht. In Würzburg verbreiteten die Liberalen ein Flugblatt, „An die sozialdemokratischen Mittläufer“, in denen diesen plausibel gemacht wurde, daß der Zentrumskandidat nur von dem liberalen Kandidaten aus dem Felde geschlagen werden könne, denn wenn das Zentrum mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl komme, würden viele liberale Wähler sich bedanken, für den Sozialdemokraten einzutreten, während die Sozialdemokraten, wenn die Stichwahl zwischen Zentrum und Bloß stattfindet, für letzteren stimmen müßten.

Auch kleinere Betrügereien kamen vor. So kamen unsere Genossen in Schweinfurt dahinter, daß ein nicht wohlberediger Zimmermeister, der Armenunterstützung bezieht, von liberalen Herren überredet wurde, für seinen kranken Sohn abzustimmen. Merkwürdig ist, daß der Wahlvorsteher nicht hinter den Schwindel kam. Der Sohn ist 30, der Vater 72 Jahre alt.

Vielfach arbeitete der ganze behördliche Apparat für den Bloß. Aus zahlreichen Orten werden amtliche Wahlbeeinflussungen gemeldet. Das originellste wurde in Wunsiedel geleistet. Dort ließ der Stadtkretär, um die patriotische Begeisterung anzufachen, am Wahltag mittags vom Turm herab die Wacht am Rhein blasen!

Zu welchen Mitteln gegriffen wurde, um liberale Wahlversammlungen zustande zu bringen, zeigt folgender Fall: In der Ortschaft Seidenkreuth bei Wunsiedel ließ der Bürgermeister bei den männlichen Gemeindegliedern ein Schriftstück ausrufen, in dem die „Herren Dekonomen, alt und jung, im Auftrage des Herrn Oberamtsrichters von Wunsiedel aufgefordert wurden, zu einer bestimmten Stunde in einem Gasthaus in Alexanderbad zu erscheinen. Die Leute waren der Meinung, es handle sich um eine Feuerweherversammlung, und fanden sich pünktlich in dem bezeichneten Gasthause ein, wo sie zu ihrem Erstaunen gewahr wurden, daß sie in eine liberale Wahlversammlung geraten waren.

Wahlergebnisse. Im Reich.

In Magdeburg fanden den 21.000 sozialdemokr. Stimmen 26.221 Bloßstimmen und 736 Zentrumstimmen gegenüber.

Teltow-Beesow-Charlottenburg. Jetzt liegen auch die Wahlfisuren für den Reichswahlkreis Teltow-Beesow-Charlottenburg vor. Der Kreis zählt 247.750 Wahlberechtigte, von denen 80,51 Prozent gewählt haben. Zurecht hat, wie schon gemeldet, mit 103.873 Stimmen gegest (vor drei Jahren 73.900). Es erhielten ferner Boddin, Kandidat der Sozialdemokraten und Nationalliberalen 52.434 (36.700 und 7600), Dr. Neufert (Fr. Vp.) 39.043 (11.800), Erberger (Zentr.) 2862, der Pole 916 Stimmen. Nicht weniger als 48.345 Wähler sind auch diesmal zu Hause geblieben.

In Neuh. a. L. unterlag Gen. Wurm mit 12.985 (13.261) gegen Horn (natl.), der 15.697 (10.805) Stimmen erhalten hatte.

In Neuh. a. L. bekam Gen. Förster 6350 (6840), gegen Arnold (konl.), der 8570 (6707) Stimmen zu registrieren hatte. Man sieht, überall die schlechte Laune, uns nur einen Kandidaten gegenüberzustellen.

In der Stadt Königsberg erhielt Justizrat Gysling (freisinnige Volkspartei) 19.664, Rechtsanwalt Goale (Soz.) 17.320 Stimmen. Gewählt Justizrat Gysling. Es erhielten im Jahre 1903 Archivar Dr. Korge (konservativ) 3213, Rechtsanwalt Gysling (frei. Vp.) 10.537, Dr. Fleischer (Zentr.) 591 Stimmen, Rechtsanwalt Goale (Soz.) 14.042 Stimmen. Insgesamt hatten die Gegner in der Stichwahl 14.341 Stimmen. Es kam zur Stichwahl zwischen Gysling (frei. Vp.) und Goale (Soz.). In der Stichwahl siegte Genosse Goale mit 16.559 über 15.597 gegnerische Stimmen. Am 25. Januar haben 87 Prozent abgestimmt.

Gemeindezeitung.

Pforzheim, 28. Jan. (Bürgerausschluß). In seiner letzten Sitzung hatte sich der Bürgerausschluß wiederum mit einem wichtigen Punkt zu befassen, welcher ihn schon zum drittenmal beschäftigte. Es handelte sich um unentgeltliche Abtretung von Straßengelände leitens der Hauseigentümer an die Gemeinde. Schon seit zwei Jahren bemühte sich der Gemeinderat, in diesem Punkte mit dem Bürgerausschluß eine Einigung zu erzielen, aber ohne Erfolg.

Vorläufig hatte der Gemeinderat bisher das nötige Gelände im Ortsbauplan selbständig erworben, um es dann wieder um den Selbstkostenpreis nebst Unkosten an Bauzulassige abzugeben.

Selbstverständlich waren damit auch die dazu erforderlichen Straßenanlaufkosten mit inbegriffen, so daß durch diese Unkosten der Quadratmeter Baugebände um circa 10 Pf. über den Verkaufspreis zu stehen kam. Dieses Baugebände wurde dann durch eine öffentliche Versteigerung an Bauzulassige abzugeben. Als im Jahre 1904 ein solches Baugebände veräußert wurde, kam es vor, daß der Wertminderer pro Quadratmeter um 80 Pf. überschritten wurde, ja sogar an einem Bauplatz das Doppelte erreichte. Die Gründe hierzu lagen einerseits darin, weil meist Bauzulassige als Bauplätze vorhanden waren, andererseits aber auch darin, weil jenes Baugebände am Ortseingang lag. Als nun kein verfügbares Baugebände mehr im Ortsbauplan vorhanden war, ließ der Gemeinderat den Ortsbauplan entsprechend erweitern, um weiteres Baugebände zu erwerben. Der Gemeinderat hatte denn auch den Versuch gemacht, oberhalb des Ortsmeres Baugebände und zwar um den Preis von 40 Pf. pro Quadratmeter anzukaufen. Allein die betreffenden Grundstückeigentümer waren mit diesem Preis nicht alle einverstanden und verlangten 1 Mk. pro Quadratmeter, weshalb eine Einigung nicht zustande kam. Der Gemeinderat sagte sich, daß im Verhältnis zu den heutigen Tagespreisen für Grundstücke 80 Pf. pro Quadratmeter genügend sei und man auch Rücksicht nehmen muß auf die Bauzulassigen, welche meistens aus Arbeitern bestanden, diesen aber nicht zugemutet werden konnte, noch höhere

Preise zu bezahlen. Da nun in dieser Hinsicht eine Einigung nicht zustande kam, überließ der Gemeinderat jenes Baugebände der freien Konkurrenz. Die Folge davon war, daß sich demnach Bauzulassige einfanden, welche 1 Mk. pro Qu.-M. bezahlten und bereits 12 Bauplätze mit drei Straßen bebaut sind. Als nun die betreffenden Hauseigentümer beim Gemeinderat vorstellig wurden, mer die Straßen beabst. blieb dem Gemeinderat nichts anderes übrig, als diese neuen Ortstraßen anzukaufen. Dieses ist dann auch geschehen und hatte bis jetzt der Gemeinde einen Kostenaufwand von über zweitausend Mark verursacht. Da aber die Gemeinde in bisheriger Weise die Herstellung und Unterhaltungskosten der Ortstraßen übernommen und auch bestritten hatte, glaubte der Gemeinderat nicht auch noch die Anlaufkosten ohne Rücksicht übernehmen zu sollen. Es wurde nun von seiten des Gemeinderats ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß ein jeder Hauseigentümer im fünfjährigen Baugebände die Hälfte des erforderlichen Straßengeländes unentgeltlich an die Gemeinde abzutreten hat. Dieser Beschluß wurde dann dem Bürgerausschluß zur Genehmigung vorgelegt. Allein der Bürgerausschluß war anderer Ansicht, er meinte, diese Last könne die Gemeinde schon noch ertragen und lehnte diesen Beschluß ab. Inzwischen hatte sich der Gemeinderat mit dem Bezirksamt ins Benehmen gesetzt, ob man nicht diese Straßenanlaufkosten aus Grundstücksmitteln beizutreiben kann. Dieses wurde demütigt und der Bürgerausschluß gab auch seine Zustimmung dazu.

Da nun aber nach der Gemeindeförderung der Grundhof nur zu außerordentlichen Zwecken benutzt werden darf, mußten eben diese Aussagen dem Grundhof wieder erst werden. Nun wußte der Gemeinderat seinen eigenen Weg zu finden, als den Beschluß mit der Abtretung des Straßengeländes hochzuhalten. Dieser Beschluß wurde dem Bürgerausschluß nochmals vorgelegt, aber wieder abgelehnt und von der sozialdemokratischen Bürgerorganisation der Antrag eingebracht, die Tagesordnung dahin abzuändern, daß an Stelle der Abtretung des Straßengeländes, die Hauseigentümer zu den Herstellungskosten und Unterhaltungskosten der Straßen beizugehen werden sollen, ebenso soll der Gemeinderat anderweitiges Baugebände ankaufen. Der Gemeinderat ließ sich auf die Abänderung der Tagesordnung nicht ein, und blieb auf seinem Beschluß bestehen, laute aber andererseits Baugebände an und zwar unterhalb des Orts um den Preis von 80 Pf. pro Quadratmeter.

Am 19. Januar hatte sich der Bürgerausschluß zum drittenmal mit dieser Angelegenheit zu befassen. Von seiten des Gemeinderats wurde jedoch hervorgehoben, daß, wenn man die Hauseigentümer zu den Herstellungskosten und Unterhaltungskosten mitziehen will, diese weit mehr belastet würden, als mit der Abtretung des Straßengeländes. Nach eingehender Beratung stimmte nun der Bürgerausschluß dem gemeindefürderlichen Beschluß zu, nach welchem die von der Gemeinde bereits ausgezahlten Straßenanlaufkosten ohne die damit verbundenen Unkosten von den betreffenden Hauseigentümern, welche seit dem Jahr 1905 bebaut haben, wieder zurückzubehalten werden. Dagegen diejenigen Hauseigentümer, welche auf einem Baugebände bauen, das noch nicht von der Gemeinde angekauft ist, die Hälfte des erforderlichen Straßengeländes unentgeltlich an die Gemeinde abzutreten haben. Mit allen gegen 3 Stimmen wurde nun dieser Beschluß angenommen.

Zu dem Prozeß gegen Genossin Rosa Luxemburg.

Der Zeitung Strana entnehmen wir folgende Schilderung der Verhandlung des Prozesses gegen Genossin Rosa Luxemburg: Am 12. Januar kam vor dem Warschauer Kreisgericht der Prozeß gegen die Schriftstellerin Rosa Luxemburg und den Mitarbeiter an verschiedenen deutschen Blättern Leo Jogiches zur Verhandlung, welche aus Titel I, § 102 des Str. G. B. der Jugendgerichts zur Kampfesorganisation der Sozialdemokratie Polens und Litauens angeklagt waren. Rosa Luxemburg, welche gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden war, war zur Verhandlung nicht erschienen und hatte ein ärztlich beglaubigtes Krankenattest eingeleitet. Der Gerichtshof beschloß, ihren Prozeß in ein besonderes Verfahren auszuscheiden, die Kaution aber der Staatskasse einzuberleihen. Gegen Jogiches war außerdem noch eine zweite Anklage erhoben worden (§§ 128, 131 und 133 des Militär-Gesetzes), weil er sich vor 16 Jahren der Wehrpflicht entzogen hatte.

In der ersten Anklageschrift wurde Jogiches als deutscher Staatsangehöriger, in der zweiten als Kleinbürger bezeichnet; demnach erklärte der Vorsitzende des Kreisgerichts, General-Major Kofetkin, nach Eröffnung der Sitzung, daß die Sache des Kretzen Leo Jogiches zur Verhandlung stehe und rebete den Angeklagten bei der Stellung der üblichen Fragen, ob ihm die Anklageschrift, das Verzeichnis der Richter usw., zugegangen sei, mit „du“ an. Jogiches, der eine solche Behandlung nicht erwartete, erwiderte in erregtem Tone: „Herr Vorsitzender, ich habe 16 Jahre im Auslande zugebracht, habe dort eine höhere Bildung genossen, mich literarisch betätigt und keinen einzigen Tag im Wehrdienste gestanden. Ihre Anrede mit „du“ erregt mich dermaßen, daß ich mich überhaupt außerstande sehe zu antworten, wenn Sie Ihre Behandlung nicht ändern.“ Darauf donnerte ihn General-Major Kofetkin mit den folgenden Worten an: „Steh' auf, wie wagst du es, dich hinzusetzen? Was deine höhere Bildung anbelangt, so ist sie für die militärische Disziplin völlig belanglos. Halte dich, wie es sich gebort, nicht anlehnen!“ Die Verteidiger R. D. Sosolow und L. S. Wapety forderten eine bessere Behandlung des Angeklagten, da er nach der Anklageschrift deutscher Untertan sei und daher im russischen Heere nicht gedient haben könne. Der Gerichtshof lehnte den Antrag der Verteidigung ab und eröffnete ihnen, daß, falls sie sich noch weiter in Fragen der militärischen Disziplin einmischen würden, ihnen das Recht der Verteidigung entzogen werden würde. Auf alle weiteren Anreden des Vorsitzenden mit „du“ gab Jogiches überhaupt keine Antwort.

Als Belohnungsmaterial diente folgendes: 1. eine Korrespondenz in der Zeitung Die Post, in welcher mitgeteilt wurde, daß Rosa Luxemburg und Leo Jogiches zu revolutionären Agitationszwecken nach Rußland gekommen seien; 2. verschiedene bei den Angeklagten gefundene Schriften sozialwissenschaftlichen Inhalts; 3. ein Brief, den man bei Jogiches gefunden hatte und der nach dem Gutachten der Sachverständigen von Rosa Luxemburg geschrieben war.

Der Inhalt der Korrespondenz in der Post blieb unaufgeklärt, da vor Gericht ein Dolmetscher der deutschen Sprache nicht zur Stelle war. Ferner wurde festgestellt, daß alle infrimierten Schriften nur in einem Exemplar vorgefunden worden waren und ihrem Inhalt nach verschiedener Richtung waren. Endlich nach dem Brief anbetreffs, so erklärte der Dolmetscher vor Gericht, daß zwar in der den Akten beigelegten Uebersetzung dieses Briefes aus dem Polnischen ins Russische von einer „aktiven Gesellschaft“ die Rede sei, daß aber diese Uebersetzung völlig unrichtig sei; in dem Briefe handle es sich nicht um eine „aktive Gesellschaft“, sondern um

eine Aktienunternehmung, die von bekannten Schriftstellern und Literaten organisiert werde.

Zwecks Widerlegung der Anklage, daß Jogiches eine Kampfesorganisation zu terroristischen Unternehmungen angeführt habe, wurde von der sozialdemokratischen Partei Polens vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß die genannte Partei sich schroff gegen den politischen Terror ausdrückt und überhaupt keine Kampfesorganisation zu terroristischen Akten besitzt.

Nach einer Beratung von 10 Minuten verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten Leo Jogiches zu 8 Jahren Zwangsarbeit und Verlust der bürgerlichen Rechte.

Haus der Residenz. Karlsruhe, 31. Januar.

Die Krankenlisten-Statistik. (Zweiter Teil.)

| Name der Falle | Anzahl der Fälle | Gesamt | Zahl der Gestorbenen | Gesamt | Geschlecht | | Stand am 1. Jan. 1907 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1906 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1905 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1904 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1903 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1902 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1901 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1900 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1899 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1898 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1897 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1896 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1895 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1894 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1893 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1892 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1891 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1890 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1889 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1888 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1887 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1886 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1885 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1884 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1883 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1882 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1881 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1880 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1879 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1878 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1877 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1876 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1875 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1874 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1873 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1872 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1871 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1870 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1869 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1868 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1867 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1866 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1865 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1864 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1863 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1862 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1861 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1860 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1859 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1858 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1857 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1856 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1855 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1854 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1853 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1852 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1851 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1850 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1849 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1848 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1847 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1846 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1845 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1844 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1843 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1842 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1841 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1840 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1839 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1838 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1837 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1836 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1835 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1834 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1833 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1832 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1831 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1830 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1829 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1828 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1827 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1826 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1825 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1824 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1823 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1822 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1821 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1820 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1819 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1818 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1817 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1816 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1815 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1814 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1813 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1812 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1811 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1810 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1809 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1808 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1807 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1806 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1805 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1804 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1803 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1802 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1801 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1800 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1799 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1798 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1797 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1796 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1795 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1794 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1793 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1792 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1791 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1790 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1789 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1788 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1787 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1786 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1785 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1784 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1783 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1782 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1781 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1780 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1779 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1778 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1777 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1776 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1775 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1774 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1773 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1772 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1771 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1770 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1769 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1768 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1767 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1766 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1765 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1764 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1763 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1762 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1761 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1760 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1759 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1758 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1757 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1756 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1755 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1754 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1753 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1752 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1751 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1750 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1749 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1748 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1747 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1746 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1745 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1744 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1743 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1742 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1741 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1740 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1739 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1738 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1737 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1736 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1735 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1734 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1733 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1732 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1731 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1730 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1729 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1728 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1727 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1726 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1725 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1724 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1723 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1722 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1721 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1720 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1719 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1718 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1717 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1716 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1715 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1714 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1713 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1712 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1711 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1710 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1709 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1708 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1707 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1706 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1705 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1704 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1703 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1702 | Beruf | Stand am 1. Jan. 1701 |
|----------------|------------------|--------|----------------------|--------|------------|--|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|
|----------------|------------------|--------|----------------------|--------|------------|--|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|-------|-----------------------|

Grosse Carnevalls-Gesellschaft

Karlsruhe.

Karneval 1907.



Sonntag den 3. Februar 1907, nachmittags 5 Uhr 11 Minuten

(Saalöffnung 3 1/2 Uhr), im grossen Festhallsaal

Zweite grosse Damensitzung

Jedes Mitglied hat eine Dame frei, für jede weitere Dame ist eine Karte à 1 Mk. erforderlich. Die Damen wollen sich mit närrischem Kopfputz versehen, die Herren haben die obligatorische Narrenkappe zu tragen, welche bei den Herren Glockner, Kaiserstrasse 141, Lindenlaub, Kaiserstrasse 191, Zeumer, Kaiserstrasse 127 und abends im Garderoberraum in der Festhalle käuflich ist.

In der Nähe der Rednerbühne sind einige Plätze reserviert, ebenso auf dem vorderen Balkon nummerierte Plätze, wofür eine Zuschlagskarte à 2 Mk. zu lösen ist.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mk., Damen 1 Mk.

Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Kaiserstrasse 141 und Abends an der Kasse.

Von 4 bis 5 Uhr findet **Konzert** statt, angeführt von der gesamten Kapelle des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.

Der Elfer Rat.

Inventur-Ausverkauf

Ich verkaufe, so lange der Vorrat reicht, Posten Schuhwaren, darunter zurückgesetzte Waren zu jedem annehmbaren Gebot.



Ferner empfehle ich in tadelloser Ware zu

Ausnahme-Preisen

| | | |
|---|--------------|------|
| Art. 883. Hochelegante Ballschuhe mit Schleife und reicher Peristickerei | per Paar Mk. | 3.75 |
| Art. 806. Hochelegante Ballschuhe mit Fappe und Schleife | per Paar Mk. | 2.95 |
| Art. Rb1. Hochelegante Spangenschuhe mit Kappe und Schleife | per Paar Mk. | 3.75 |
| Art. Za. Lacktuch-Schuhe mit Schleife | per Paar Mk. | 1.35 |
| Art. 6277. Elegante Wachstuch-Spangenschuhe mit Schleife | per Paar Mk. | 1.95 |
| Art. a 4. Hochelegante weisse Glacé-Schuhe mit Schleife, nicht gestiftet, Wiener Fabrikat | per Paar Mk. | 2.65 |

C. Korintenberg

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 118.

Bräutleute

Möbel

2 Zimmer und Küche

430 Mark

mit 2 Deckbetten und 4 Kissen 70 Wl. mehr

zu kaufen. 2 Bettstellen, nußbaum poliert, hoch- und niederhändig; 2 Patentstühle; 2 Matratzen mit Wollauflage; 2 Kopfstelle; Nachtschisch, nußbaum poliert, mit weicher Marmorplatte; Waschkommode, nußbaum poliert, mit Marmorplatte; 1 Schiffteller zum Abwischen, nußbaum poliert; Bertilo mit gelbem Spiegel, nußbaum poliert; Tisch mit eichener Platte; Kamelstuhlbänke; 6 Stühle; Spiegel; 1 Küchenschrank; 1 Küchentisch; 2 Stühle.

S. Krämer, Möbel- u. Bettenhaus
Kaiserstraße 30.

Theaterkostüme

jeden Zeitalters, historisch echt!

liefert in anerkannt tadelloser Ausführung zu Kauf und Miete

Georg Bilger,

Karlsruhe, Hirschstraße 62,

Fabrik und Verleihanstalt von Theater- und Masken-Kostümen.

Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau.

Apollo-Theater.

Freitag den 1. Februar

Erstes Gastspiel

Tilly Bébé

genannt die Löwenbraut, mit ihrer wunderbar dressierten

Löwengruppe

Zusätzlich Auftreten der 10 neueingekauften

Künstler-Kapazitäten.

Jeden Abend nach der Vorstellung Rittung der Raubtiere.

Rote Kaffe-Partouts haben keine Gültigkeit während d. Gastspiels

Zwetschgen

per Pfund 18, 23 u. 27 g

| | | |
|------------------------------|-------------|------|
| Kranzfeigen | Pfund | 25 g |
| Murgtälerschnitz | Pfund | 35 g |
| Milch-Obst | Pfund | 25 g |
| Milch-Obst | Pfund | 35 g |
| Dampf-Aepfel | Pfund | 45 g |
| Erbsen grüne, ganze u. halbe | Pfund | 22 g |
| Erbsen gelbe, halbe | Pfund | 16 g |
| Bohnen weiß, gut kochend | Pfund | 18 g |
| Bohnen braun, gut kochend | Pfund | 17 g |
| Schmalz fit. deutsches | Pfund | 75 g |
| Schmalz amerit. garant. rein | Pfund | 60 g |
| | bei 5 Pfund | 58 g |

empfiehlt

Emil Bucherer

Filialen: Göthestr. 35, Zähringerstr. 21,
Durlacherstr. 56, Durlacherallee 30,
Gerwigstr. 10.
Rheinheim: Hauptstraße.

Backfische!

Freitag auf dem Werberplatzmarkt (vor der Brauerei Wolf) und Samstag auf dem Sofienmarkt per Pfd. 25 Pfg.

Echtfische, Cabitan sowie Hasen, ganz und zerlegt, billigst.

Diwan, Kanapee,

in jeder Preislage, nur gute Arbeit, billig zu verkaufen.

E. Döhner, Tapezier,

Schönenstraße 46.
NB: Aufarbeiten von Polstermöbeln und Betten bei billigster Berechnung.

Deutsches Schweinefett

von vorzüglichem Geschm., per Pfund 0.70, bei 5 Pfund 0.65, bei 10 Pfund-Gimer 0.60, bei 25 Pfund-Rübel 0.62, bei 50 0.60

Süßrahm-Margarine

bester Ertrag für Tafelbutter, per Pfund 80 g, bei 5 Pfund à 75 g.

Schmelz-Margarine

bester Ertrag für Butterkäse, per Pfund 80 g, bei 5 Pfund à 75 g.

Balmin

per Pfund 70 g, bei 5 Pfund à 68 g.

Salatöl

per Liter 80 g.

Levantiner Mohndöl

per Liter 1.10, empfiehlt

Bernh. Kranz

in den bekannten Verkaufsstellen. NB: Auf alle Waren bis zu 25 Mk. gewähre 5% Rabatt.

Andrich von Fahrzeugen.

Der Andrich von 88 Fahrzeugen soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift unter Verwendung der besonderen Verdrücke bis Donnerstag den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Den Gewerbern steht es frei, der zur gleichen Zeit stattfindenden Eröffnung der Angebote beizuwohnen.

Die Bedingungen für die Vergabe liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 130 zur Einsicht auf. Ebenfalls werden auch die Verdrücke für die Angebote abgegeben. Karlsruhe den 24. Januar 1907. Städt. Tiefbauamt.

Jeden Donnerstag frisch eintreffend la. gewässerte

Stockfische

per Pfd. 25 Pfg.

bei 4852

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

10.000 Uhren

Reparaturen seit 1900 ausgeführt bei bester Beweis meiner ans faum belieteten und billigsten Reparaturwerkstätte, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe.

Spezial-Reparatur-Werkstätte

für Uhren jeder Art

Joh. Träger, Uhrmacher,
Kaiserstraße 17, Seitenbau 2. St.
Streng reelle Bedienung.
Garantie für jede Uhr.

An- u. Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Stiefel, aber nur gute Sachen.

Frau Bertha Streck-Kass,
Brunnenstr. 5, Eing. Durlacherstr.

Für Kommunikanten u. Konfirmanden

weisse, schwarze, farbige Kleiderstoffe, **Tuche und Buckskins** in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilh. Boländer, Karlsruhe.

Sängerbund Vorwärts
18 90
Karlsruhe

Samstag den 9. Hornung im Jahre des Heils 1907, im festlich beleuchteten Saale des „Kühlen Krug“ 861.8

Grosser Maskenball

mit Prämierung der besten und originellsten Narren und Nairinnen einzeln und in Massen. Unter anderen werden auftreten: Die erste preisgekrönte Köpender Schusterkapelle, die Gelegenheits-, Schnell- u. Moment-Poeten Schauer und Lufze, sowie das gesamte Vereins-Künstlerpersonal. Eintrittskarten à 50 Pfg. sind zu haben: Restauration zur „Deutschen Eiche“, Angartenstr. 60, Möhrlein, Kaiserstr. 13, Eberte, Lessingstr. 40, „Zum Rheinfanal“, Rheinstr. 42 sowie bei den Sängern. In diesem pudelmännlichen Maskenfest ladet alle vor- und rückwärtslerischen Narren u. Nairinnen, sowie Freunde u. Gönner des Vereins freundl. ein **Der närrische Fürstand.**

Achtung! Dachdecker. Achtung!
Samstag den 2. Februar, abends punkt halb 7 Uhr, im Lokal **außerordentliche Generalversammlung.**
Tagesordnung: Verschmelzung der Dachdeckerkrankenkasse mit der freien Hilfskasse der Zimmerer.
Unbedingtes Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

für Brautleute! **Gratis!** für Brautleute!
wird jeder elegant zur Trauung gefahren, der seine Aussteuer im **MÖBELHAUS Kronenstrasse 32 kauft.**
Kein Laden, daher nur billigste Preise.
Lieferung franco. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Unsere diesjährige **Weisse Woche** beginnt **Montag den 4. Februar.**
Wir bringen hervorragende Angebote in allen Abteilungen unsres Hauses.
Hermann Schmoller u. Cie.

Leigwaren
und **Dürrobst**
Bruch-Maccaroni Pfd. 23 Pfg.
Maccaroni, offen 3 bis Pfd. 26 Pfg.
1 dünn Pfd. 32 Pfg.
Gemüse-Nudeln
breite Hausmacher Pfd. von 25 Pfg. an
Neue Zwetschgen
Pfd. von 18 Pfg. an
Kranzfeigen
Pfd. 25 Pfg.
Birnhübel
Pfd. 18 Pfg.
Dampfpäfel
Pfd. 45 Pfg.
Mischobst
Pfd. 25, 40 und 50 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H. 170
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Merken Sie sich das
Ihr Uhrmacher heißt **Muser**
und wohnt Freiburg, Kreuzstr. 1, 1 Trepp.

Verband der Tapeziere. Filiale Karlsruhe.
Am Sonntag den 3. Februar 1907 halten wir im **Monopol ein Maskenfest mit Preisverteilung** ab, wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner höfl. einladen. **Der Vorstand.**
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei!
Arbeiter-Sängerbund Jahr.
Samstag den 2. Februar 1907, abends 8 Uhr, im **Rappensaal**
Fastnachts-Konzert mit darauffolgendem Ball.
Zur Aufführung kommt: Der große Sängerwettstreit und Der Händerhauptmann von Röpentli.
Die verehrl. Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereines sind freundlichst eingeladen.
Eintritt frei! Närrische Abgehen sind am Saaleingang zu haben.
Die Vergnügungskommission.

Möbel Ausverkauf Möbel

Möbel Ausnahmepreise:

| | |
|------------------------|---------|
| Büffet, nussl. poliert | Mk. 120 |
| Chiffonier | „ 48 |
| Kommoden | „ 34 |
| Bettstellen | „ 30 |
| Trumeaux | „ 38 |
| Vertikow | „ 48 |
| Chiffonier, lackiert | „ 18 |
| Bettstellen | „ 15 |
| Küchenkasten lackiert | „ 30 |
| Waschkommoden | „ 25 |
| Waschtische | „ 15 |
| Sofa la. Polsterung | „ 42 |
| Kameelstaschendivan | „ 52 |
| Betttröste | „ 18 |
| Matratzen, Woll- | „ 15 |
| Spiegelschrank | „ 90 |
| Auslehtische | „ 36 |
| Einfache Tische | „ 18 |
| Stühle von | „ 2.25 |

Möbelhaus Lehmann Pforzheim
Sedansplatz.

Der beste Erwerb für Hausfrauen ist ihr vielen Vorteile wegen eine **Strickmaschine.**
Ankerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelspannung, Vermeidung von Klemmen, große Vielseitigkeit. Einrichtungspreis gratis.
Maschinen Preis vorräthig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Gelsen Nr. 102.
Kaiserstraße 99
(früher Röhrenwerke)
Wiederverkauf der berühmten Strickmaschinen.
moh. Fabr. E. Dubled, Couvet (Schweiz). Weltanstellung Paris 1904 Grand Prix (höchste Auszeichnung).

Nr. 26.
Unsere Blätter m...
Arbeits...
In einem „B...
ist die Deu...
über neuesten...
allen Blind...
Begründerhoff...
Begründerhoff...
Begründerhoff...
Das Blatt der...
Erfahrungs...
Bewähren d...
Reichstag zu...
mer des deut...
Zustände zu...
haben, die ein...
ber wählenden...
in Mindesten...
Beziehung nod...
trahe sind b...
Garten einig...
willigen Sellen...
Wahlgeber m...
von den bürge...
halten.
In erster Zi...
Anhaltung d...
beizugezeitun...
angreifen, u...
tut, daß das...
ber überwiege...
Deutschlands i...
Mehrzahl der...
lands dem Jen...
setzung als der...
qualifiziert Un...
unter diesem G...
wie die ander...
gleichzeitig aber...
das Zentrum g...
bürgerlich, u...
möge. In den...
Zentrum zwei...
Verhalten der...
Begriffe stehe...
trums in der...
in verträglich...
Wahlkreise u...
das Zentrum...
Bablienge...
arbeitern a...
Ehre insbeson...
Industriebezi...
arbeiten uns...
ind als katholi...
ihren roten St...
daß diese konse...
mann, wie...
für die bef...
ebenso gefe...
und lausgleich...
Summ sozial...
guten, welche...
tul der Sozial...
Arbeitgeber...
sorgen, daß be...
tramsstand...
hat auf d...
und Genoss...
der katholi...
heit. Dieser...
Arbeitgeber im...
ein, und die ni...
für sorgen, d...
trum und Sozi...
Güte von den...
wobald es sich...
raten handelt...
wollt uns fo...
Wichtig...
heit, daß auf...
traten mehr in...
streben, das...
ihren Schladen...
der Wiesberts...
verleitetes, o...
erlich gericht...
erhalten.“
Das sind reiz...
in Arbeiter...
mar, daß es...
darauf ankom...
manen Kritik...
Wahlvertretun...
ihren Stellen...
nach ein Ziel...
des totzuschlag...
gegen das...
demokratisch...
gleichgiltig...
mit den...
reinliche...
guten und ver...
ausklaren Kör...
für den Sozia...
lichen Parteien...
wir möche...
uns ist der...
Stimme aus...
durch diese...
gerüchten Ab...
in Kraft der...
kräftiger.“